

Hein ten Hoff

19. November 1919

Süddorf/Edewich

13. Juni 2003

Hamburg

Hein ten Hoff war einer der erfolgreichsten deutschen Schwergewichtsboxer. Der Sohn eines oldenburgischen Landwirts begann im Alter von 17 Jahren mit dem Box-Training, 1940 und 1944 wurde er Deutscher Meister der Amateure und 1942 Europameister. Nach dem Krieg wechselte er ins Profilager, wurde 1946 Deutscher Meister im Schwergewicht und konnte 1951 als erster Deutscher einen Europameistertitel erringen. Er wurde als „Gentleman des Ringes“ und „Ästhet im Ring“ gefeiert. Nach seiner Boxkarriere 1955 gründete er eine Großküche mit 100 Angestellten und führte ein großes China-Restaurant in Hamburg-Sasel. 1992 verletzte er sich bei einem Unfall schwer, litt später an Parkinson und starb 2003 im Alter von 83 Jahren.

Seine Eltern waren aus den Niederlanden nach Edeweicht nahe Oldenburg gezogen und Deutsche geworden. Der Vater war Landwirt. Der Junge träumte von einer Karriere als Boxer oder Rennfahrer. Später erinnerte er sich: „Bald aber merkte ich, dass diese Sportart eine verdammt kostspielige Angelegenheit ist, für die mir das nötige Kleingeld fehlte. Deshalb konzentrierte ich mein ganzes Interesse auf den Boxsport.“

Er begann eine Lehre in einer Molkerei, die er aber abbrach, und arbeitete danach im Kraftfahrwesen der damaligen Reichsbahn. 1936 begann der 1,93 Meter große junge Mann zu trainieren, zunächst im Halbschwergewicht, bald als Schwergewichtler. Zunächst ohne großen Erfolg, doch 1941 wurde er Deutscher Amateurmeister. Max Schmeling war sein großes Vorbild. Er wurde zur Wehrmacht eingezogen, wollte aber 1942 auf jeden Fall an den Europameisterschaften in Breslau teilnehmen. In letzter Minute bekam er dafür ein Urlaubsschein und traf kurz vor Beginn der Kämpfe mit Boxern aus 12 Nationen vor Ort ein. Untrainiert konnte Hein ten Hoff seinen ersten Europameistertitel erringen.

Nach dem Krieg kam er nach Hamburg, wurde Profiboxer und trainierte im Saal des Gasthofs „Saselbeck“ bei Schlachtermeister Emil Jung, der zeitweise auch

sein Manager wurde. 1947 heiratete er dessen Tochter Franziska und übernahm 1950 auch den Gasthof. Von 1946 bis 1950 gewann er fünfmal die Deutsche Meisterschaft, viele Kämpfe durch k.o. Sein größter Erfolg war der Sieg im Kampf um die Europameisterschaft über den Briten Jack Gardner am 23. September 1951 in Berlin. Sein eleganter Kampfstil und seine Zurückhaltung und Noblesse im Privatleben sorgten dafür, dass er Box-Aristokrat gefeiert wurde. Bis zum 50 000 Zuschauern kamen zu seinen Kämpfen.

1952 reiste Hein ten Hoff mit Frau und Kindern nach Amerika, um in den USA als Profi Fuß zu fassen. Vor dem Start traf er mit Bundeskanzler Konrad Adenauer zusammen, der ihm riet: „Nun boxen Sie mal schön. Vergessen Sie aber nicht, dass wir jetzt mit den Amerikanern befreundet sind.“ Die Träume von Erfolgen jenseits des Atlantiks erfüllten sich nicht. Die Familie kehrte nach Hamburg zurück. 1955 stand Hein ten Hoff zum letzten Mal im Ring – gegen den späteren Weltmeister Ingemar Johansson aus Schweden, der ihn schon in der ersten Runde k.o. schlug.

Nach seiner Zeit als Boxer war Hein ten Hoff ein erfolgreicher Unternehmer. Er eröffnete in Sasel das mit 480 Plätzen größte China-Restaurant Europas, das „Chin Chin“. Außerdem betrieb er eine Großküche mit 100 Angestellten. Nach einem schweren Unfall 1992 musste er schließlich an Krücken gehen. Als der damalige Bundespräsident Roman Herzog im August 1994 sein Antrittsbesuch im Hamburger Rathaus machte, war Hein ten Hoff an der Seite von Max Schmeling dabei. Damals schon von der Parkinson-Krankheit gezeichnet, flüsterte er seiner Frau zu: Fränzi, wir nehmen künftig keine Einladungen mehr an.“

Hein ten Hoff starb am 13. Juni 2003 in Hamburg.